Der Pallast

des

regierenden Königs von England zu Brighton.

Nach dem Englischen.

Nur seit wenig Jahren hat sich Brighton aus der Dunkelheit einer an der Südküste Englands gelegenen kleinen Fischerstadt erhoben, um der Sommeraufenthalt eines Fürsten und jetzt eines mächtigen Monarchen zu werden. Obwohl die dortigen Meeresufer nicht besonders anziehend sind, so bestimmte doch die Aussicht auf die See mit der Nähe der Hauptstadt vereinigt, mehrere Personen vom Range, sich in der Nachbarschaft niederzulassen, und als der jetzt regierende König von England, damahls Prinz von Wales, diesen Ort einst besuchte, gewann er Neigung für denselben und kaufte die Villa, die der Kern zur Hinzufügung der übrigen Besitzungen ward, welche nunmehr zum Pallaste und den Gärten desselben gehören.

Der Glanz, der über Brighton durch diesen Umstand sich plötzlich verbreitete, zog hunderte von Gästen herbey, um die Heilsamkeit der Gegend zu genießen, so wie tausend andere, welche sich der Annehmlichkeiten eines Ortes erfreuen wollten, der von einem so ausgezeichneten Schutze beehrt worden war. Dieser für Brightons Gedeihen so glückliche Wechsel wurde noch durch einen andern, der sich zu gleicher Zeit in der Modegewohnheit der reichen Bewohner Londons ergab, vermehrt. Diese hatten bisher ihre Sommerausflüge auf kleine ländliche Wanderungen nach Greenwich, Shooters Hill, Figh Brach, oder Fischerparthien an den Ufern der Themse beschränkt. — Da aber nunmehr auch Brighton im Sommer ein besuchter Erholungsort derselben geworden ist, so werden die Bequemlichkeiten, die es seinen zahlreichen Gästen gewährt, so wie die leichte Verbindung mit der Hauptstadt ihm wahrscheinlich auch für die Zukunft eine jährliche Vermehrung seines

Ranges und modischen Beliebtseyns sichern. Auch kann die noch kürzlich entstandene Erhöhung seiner Reize diese Wirkung kaum verfehlen. — Der Nettendamm, ein in seiner Art einziger, eine Viertelmeile langer Spaziergang, der von dem Capitain Brown, mittelst eines durch öffentliche Beyträge bestrittenen Aufwands von beynahe 30,000 Pfund Sterling errichtet worden ist, die von Herrn Ireland angelegten königlichen Lustgärten, die alle Erfordernisse zur Bewegung, Erfrischung und Erheiterung in sich vereinigen, und der weitläufige Park, der ein zierliches Gebäude enthält, das zur Bereitung von Dr. Struve's künstlichen Mineralwässern eingerichtet ist, — müssen mächtige Erweiterungsmittel der mannigfaltigen Vortheile werden, welche Brighton schon früher Besuchenden im Allgemeinen und insbesondere Curgästen dargebothen hat. Die letztgenannte Anstalt muß diesem Orte ganz vorzüglich zur Empfehlung gereichen, indem für alle Wohlthaten einer be-

schwerlichen und kostbaren Reise nach den berühmtesten Bädern des Continents mit dem beträchtlichen Vorzug der heilsamen Seeluft verbindet, den keines von diesen besitzt.

Auch sind in der That die Hoffnungen von dem zunehmenden Wohlstande Brightons so lebhaft, daß die Zahl der auf Speculation jetzt unternommenen Bauten, in diesem Augenblick beynahe tausend Häuser mit zwey Kirchen umfaßt, aus denen am östlichen und westlichen Ende noch zwey Städte mit Gebäuden vom höchsten architectonischen Styl gebildet werden könnten. Einen Begriff von dem reichen Gewinn, der durch den Zufluß der Fremden entsteht, kann die Thatsache geben, daß während der Sommermonathe d. J. 1824 die Anzahl der Besuchenden allein 50,000 überstieg.

Das Lustschloß liegt in einer geringen Entfernung von Beach und erfreute sich vormahls einer sehr schönen Aussicht auf die See. Diese ist jedoch durch die

Vortheile seines eigenen wohlthätigen Einflusses um vieles beschränkt worden. Denn als die Bevölkerung der Stadt sich vermehrte, wurde der Pallast von den sich nach allen Seiten zu erhebenden Gebäuden allmählig umringt und endlich eben der Aussicht beraubt, welche vormahls ein Grund, diese Stelle zur Errichtung desselben zu wählen, gewesen war.

So wie diese äußeren Beschränkungen zunahmen, mußte auf einem andern Wege Ersatz dafür gefunden und die eigenthümliche Umgebung des Lustschlosses so angenehm gemacht werden, als die engen, sich nur auf sechs Morgen erstreckenden Gränzen es verstatteten. Die Gärten sind deßhalb gänzlich umgestaltet und die Gebäude zu einem größern und angenehmern Gebrauche verändert und erweitert worden.

Der Raum der Besitzung ist ein ungleichseitiges Viereck, an dessen südlichem Ende der Pallast sich befindet, während der Eingang an der östlichen Seite und die Staatsgemächer an der westlichen sind. Die

Hauptzimmer gehen auf die Kirchenstraße und den Schloßplatz, die rechts und links zum Pallaste die Zugänge bilden. Die Stallungen sind im nordwestlichen Viertel. Der übrige Theil ist von freyen Plätzen, Gebüschen, Fuß- und Fahrwegen umgeben, die mit dem Pallast und den minder zierlichen Gebäuden, welche zur Verschönerung der verschiedenen Zugänge dienen, vortrefflich zusammen stimmen.

Die nach dem Plane des verstorbenen Esquire W. Pordon erbauten Ställe bestehen aus einem offenen Hofe und einer geräumigen Rotunde, die für beynahe 60 Pferde Stände nebst den nöthigen Geschirrkammern, Wagenremisen und der für die Stallbedienten erforderlichen Wohnung enthält. Hiermit hängt ein Reithaus zusammen, dessen höchst sinnreich errichtetes, offenes Giebeldach Bewunderung erregt. Das Aeußere dieser Gebäude ist im orientalischen Styl und entspricht der Hauptansicht des Pallastes.

Wenn man das Lustschloß vom Garten aus betrachtet, so stellt es sich in der westlichen Fronte dar. Im Mittelpunct derselben ist der Haupteingang, von wo eine Vorhalle und Gallerie in einen geräumigen Park führt, an dessen östlicher Seite die Staats-Zimmer sind, während die westlich gelegenen allgemeinen Zwecken angehören.

Die rechts zu ebener Erde befindlichen Zimmer sind für den geheimen Secretär des Königs bestimmt, und nördlich an diese gränzen die Privatgemächer Seiner Majestät selbst, die Bibliothek, das Schlaf-, Bade- und die Ankleidezimmer. Südlich vom Vorhaus liegen die für Gäste bereiteten Gemächer, dann noch außerdem die Speisekammer und Wohnungen für die Diener des Haushalts, so wie die zu andern häuslichen Zwecken errichteten Gebäude.

Die obern Gemächer sind für die Mitglieder der königlichen Familie und zur Aufnahme anderer Personen von ausgezeichnetem Range bestimmt.

großer Anzahl im Besitze des Königs befinden, und die sich, wie selten und schön sie auch sind, mit jedem andern Styl der Verzierung nur übel vertragen haben würden.

Die Ausschmückung und Meublirung von diesen Gemächern und dem Corridor sind auf eine eben so bewunderungswürdige Weise ausgeführt, als sinnreich geordnet. In einer Abtheilung der Länge des letzteren befinden sich die kostbaren, elfenbeinernen, mit Silber eingelegten Stühle und Sophas, die einst Tippo Saip von seinen französischen Bundesgenossen zum Geschenk erhalten hatte.

Alle weitgereiste Fremde versichern, daß die Staatsgemächer dieses Pallastes zu den allerglänzendsten und prachtvollsten, die nur irgend in der Welt vorhanden sind, gehören, und den Triumph der englischen Geschicklichkeit entfalten. Nirgends kann man die Arbeiten so vieler ausgezeichneter Künstler und so verschiedenartiger Formen und Stoffe versammelt finden, Kunst-

werke, deren jedes einzeln verdient, als das Muster einer meisterhaften Ausführung gepriesen zu werden

Der Speisesaal ist viereckig und hat an jedem Ende weite Vertiefungen. Die Decke ist kreisförmig wie eine Kuppel gewölbt, und wird durch Schwibbögen getragen, die in den Winkeln aus vier vergoldeten Pfeilern entspringen. Die Wände bestehen aus getäfelten Abtheilungen, von denen jeder Mittelpunct auf lichtem Grunde ausgezeichnet schön gemahlte chinesische Figuren enthält, die mit einer auf rother Unterlage aufgetragenen goldenen Verzierung umsäumt sind. Der gewürfelte Rand, der das Ganze umgibt, ist von glänzendem Blau.

Die Decke ist wie von den Zweigen eines ungeheuren Palmbaums umschattet, aus dessen Mitte, die zugleich der Mittelpunct des Saales ist, ein Drache einen prächtigen Kronleuchter trägt. An den Stützen der Decke sind fliegende Pfauen auf eine so künstlich sinnreiche Weise angebracht, daß sie

gänzlich abgesondert und wie aus den rückwärts befindlichen Oeffnungen hervorzukommen scheinen. Diese tragen vier andere Kronleuchter von entsprechenden Formen, aber kleinerm Umfang.

Der obere Theil des Saals wird von durchsichtigen Tafeln erhellt, und der untere von Fenstern, die in's Freye sich öffnen.

Es ist unmöglich zu bestimmen, welche Farben an diesem glänzenden Orte vorherrschend sind. Es scheint, daß eine jede dazu beyträgt, einen Eindruck hervorzubringen, der die Aufmerksamkeit vielmehr auf das Ganze als die einzelnen Theile lenkt, und eine so vorzüglich harmonische Verbindung vermittelt, daß das Auge in Betrachtung derselben auf gleiche Art beschäftigt wird, wie das Ohr durch ein vollkommenes Orchester, bey dem man die Töne keines einzelnen Instruments unterscheidet, weil der Geist von den bezaubernden Wirkungen einer sich bedingenden, wechselseitigen Uebereinstimmung gefesselt und hingerissen wird.